

Kultur und Kunst in der alten Mosterei

»Mostmaierhof« in Hausach ist eine neue Anlaufstelle für Handwerker, Maler, Theater / Treffen sind offen für alle

Nach zwei Jahrzehnten Leerstand erwacht eine alte Mosterei in Hausach zu neuem Leben. Vor einem Jahr hat eine eigens gegründete GbR das bereits zum Abriss freigegebene Gebäudeensemble von der Stadt erworben, um es gemeinsam mit einem gemeinnützigen Verein in einen Ort der Kultur und Kunst zu verwandeln.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. »De Moschmaier« ist in Hausach ein Begriff. 1887 von Benjamin Maier gegründet, hat die Mostkellerei in ihrer Blütezeit jährlich mehr als 1,4 Millionen Liter Saft und Most produziert. Hier wurde mehr als 100 Jahre lang das Streuobst aus dem mittleren Kinzigtal und teilweise weit darüber hinaus gekeltert.

1997 kam das Aus für das Familienunternehmen, das rund 3000 Quadratmeter große Areal mit seinen Wirtschaftsgebäuden und einem großen Innenhof, fiel in eine Art Dornröschenschlaf. Es wurde vom Gemeinderat der Stadt sogar zum Abriss freigegeben, als diese in unmittelbarer Nachbarschaft ein Wohngebiet plante. Doch dann regte sich Widerstand. 2015 wurde eine Interessengemeinschaft für den Erhalt des Areals auf der Taufe gehoben, Ende 2016 war dann klar, der »Mostmaierhof« hat eine Zukunft. Im Februar 2017 wurden ein Kulturverein und eine Gesellschaft des Bürgerlichen Rechts (GbR) gegründet, die das Gebäudeensemble und den Hof von der Stadt erwerben sollte. Vor ziemlich genau einem Jahr wurde der Vertrag unterzeichnet.

Sanierungsarbeiten

Antonia Kienzler, Andreas Braun und Erich Armbruster sind seither ganz offiziell Eigentümer des »Mostmaierhofs«. Der Kulturverein unter dem Vorsitz von Werner Hafner residiert im ehemaligen Pausenraum der Mosterei, den in den 1920er-Jahren der spätere Landschaftsmaler und Heimatkundler Eugen Falk mit mehr als einem Dutzend locker hingeworfener Zeichnungen



Idyllisch: Der Mostmaierhof in der Hausacher Eisenbahnstraße, der zu einem Kulturzentrum umgebaut wird.

Fotos: Jürgen Haberer

gen und Skizzen geschmückt hat. Seit Sommer 2017 ist schon so manches passiert. Das Dach des zweistöckigen Produktionsgebäudes wurde in Eigenarbeit hergerichtet, und morsche Balken wurden ausgetauscht. Im Erdgeschoss ist ein Veranstaltungsraum für gut 80 Besucher entstanden, eine Bar und eine Küche.

Ein halbes Dutzend Künstler und Kunsthandwerker haben auf dem Areal Ateliers und Werkstätten bezogen. Die Malerin Marion Sokol, eine alte Weggefährtin von Jutta Spinner, war die erste, die eingezogen ist. Jürgen Neumeier ist dazugekommen und der Kunstschmied Martin Kempe. Karl-Heinz Sartor repariert und restauriert in einer Garage alte Roller und Mopeds. Susanne

Waltersbacher fertigt nebenan das Handwerkszeug für ihre Reitschule. Hinzu kommt eine Kreativwerkstatt der Reha-Offenburg, die auch eine der beiden zum Ensemble gehörenden Villen gemietet hat, um hier vier Wohngruppen für Menschen mit psychischen Erkrankungen einzurichten.

Breites Programm

Der Kulturverein hat ebenfalls 2017 seine Arbeit aufgenommen, im laufenden Jahr sind bereits 13 Veranstaltungen zusammengekommen. Das Spektrum reicht dabei vom Flohmarkt und einer Kinovorführung im Hof über Kleinkunst und Konzerte bis hin zur Lesung. Im Juli war erstmals der »Hausacher Leselenz« zu Gast im »Mostmaierhof«. Am

28. September geht es weiter mit einem musikalisch-literarischen Abend, bei dem Alfred Metzler und Thomas Hafner, die Kolumnisten des OFFENBurger TAGEBLATTS, dabei sein werden.

Am ersten und dritten Mittwoch im Monat, 19 Uhr, lädt der Verein zum Austausch bei einem Hock ein, immer sonntags, 11-13 Uhr, tagt »Die Mostpresse«. Wie einst beim »Internationalen Fröhschoppen« der ARD werden hier aktuelle Zeitungsberichte und politische Themen diskutiert. Es geht dabei auch darum, für Pressefreiheit und gegen den Zeitgeist anzutreten, gegen schnelle Schlagzeilen ohne Substanz, den medialen Verfall, wie Initiator Werner Hafner betont. Das Schwimmen gegen

den Zeitgeist gehört im »Mostmaierhof« durchaus zur Projektkultur. Bei der Sanierung der Gebäude werden fast ausschließlich gebrauchte Materialien eingesetzt, um den uralten Charme des Ensembles zu erhalten. Dasselbe gilt auch für die Inneneinrichtung des Veranstaltungsraumes.

Ohne Hast

Die von allen Akteuren gewünschte Entwicklung hin zu einem Kulturzentrum wird behutsam und ohne Hast angegangen. »Was immer dazu kommt muss auch passen«, wie Antonia Kienzler betont. Im Herbst wird im »Mostmaierhof« deshalb auch ein von vier Akteuren aus den eigenen Reihen betriebenes »Genusslädchen« eröffnet, das einmal in der Woche Speisereien aus aller Welt anbieten wird.

Das Potential ist dabei noch lange nicht ausgeschöpft. Nach wie vor steht Raum für weitere Ateliers und Werkstätten zur Verfügung. Noch ganz in



Bei der »Most-Presse«.

den Kinderschuhen stecken die Überlegungen zur zukünftigen Nutzung des in den 1930er-Jahren entstandenen Kellers, der sich unter dem gesamten Produktionsgebäude hinzieht.

Ein Kellertheater ist ebenso im Gespräch, wie eine Kleinkunstbühne. Es steht aber auch die Frage im Raum, was mit den riesigen Betonfässern im Keller passiert, die zusammengekommen ein Volumen von mehr als 800.000 Litern haben.

An jedem ersten und dritten Samstag im Monat gibt es Aktionen zum Arbeitseinsatz in und um den Hof ab 10 Uhr; man kann noch Mitglied werden.

Info: www.mostmaierhof.de, ☎ 07831/6061, mail@mostmaierhof.de.



Gespräche im Hof und...



... im Atelier von Marion Sokol.